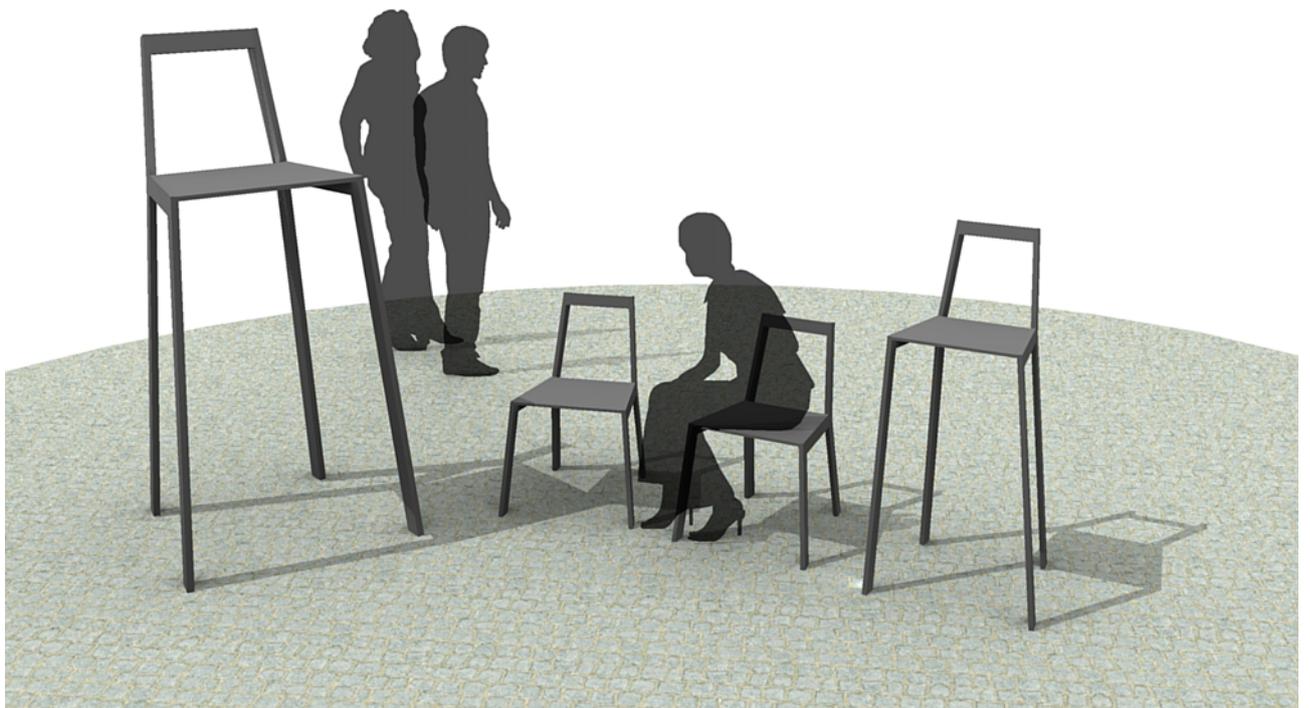


Stadt der Möbel

Steinheim

Städtebauliche Entwicklung und Gestaltung des
öffentlichen Raums

rha  reicher haase assoziierte GmbH
Architekten · Stadtplaner · Ingenieure



Impressum

Städtebauliche Entwicklung und Gestaltung des öffentlichen Raums

Auftraggeber Stadt Steinheim

Bearbeiter rha - reicher haase assoziierte GmbH
 Prof. Dipl.-Ing. Christa Reicher, rha
 Dipl.-Ing. Joachim Haase, rha
 Dipl.-Ing. Philipp Skoda, rha
 Dipl.-Ing. Ilka Mecklenbrauck, rha
 Dipl.-Ing. Jan Polivka, rha
 Dipl.-Ing. Claudia Beschow, rha

Beauftragung Vorentwurf
 Kommunikationsprozess

Planungszeitraum 02/ bis 06/2010

Aachen, 16.08.2010

Inhalt

1. Anlass	5
2. Bestandsaufnahme	7
3. Leitbild und Ziele	9
4. Gestaltungskonzept	13
5. Schlüsselräume	19
6. Partizipationsprozess	31
7. Ausblick	39
Anhang	41



1. Anlass

Seit dem Rückgang der Möbelindustrie wird die Stadt Steinheim mit großen Herausforderungen konfrontiert. Dazu zählt in erster Linie die Leerstandsproblematik von Ladenlokalen und Industriebrachen. Die Ansiedlung von großflächigem Einzelhandel in den Randbereichen verschlechtert die Situation und trägt zur Verödung des historischen Kerns bei. Während bereits jetzt ein Einwohner-schwund in der Gesamtstadt festzustellen ist, leiden die Innenstadtquartiere zusätzlich unter Funktionsverlusten die auch mit der Verkehrsentwicklung begründet sind.

Mit dem Städtebaulichen Entwicklungskonzept aus dem Jahr 2008, als erster Maßnahme des Städtebauförderungsprogramms „Stadtumbau West“, hat sich Steinheim verschiedene Leitziele gesetzt: Die Revitalisierung der historischen Altstadt, das funktionale Zusammenwachsen der Siedlungsbereiche, die Neustrukturierung der gewerblichen Ausrichtung sowie die Stärkung familienfreundlicher Wohnangebote und ein attraktives Wohnumfeld. Dabei stehen die Potenziale der Stadt im Vordergrund: der historische Stadtkern, die Nähe zum naturnahen Landschaftsraum der Emmerauen, die wirtschaftliche Historie der Textilindustrie sowie das Miteinander unterschiedlicher Al-

tersgruppen sind Voraussetzungen, die es zu stärken und auszubauen gilt, um urbane Identität und die Individualität Steinheims herauszustellen.

Eine Innenstadt lebt von der Abfolge öffentlicher Räume wie Straßenräume, Plätze und Gassen, sie tragen im Wesentlichen zur Lebensqualität einer Stadt bei. Leitendes Ziel des vorliegenden Konzepts ist daher die Stärkung des öffentlichen Raums als Raum für Begegnung, Leben, Kommunikation und damit als Identitätsträger der Stadt Steinheim, ihrer Bürgerinnen und Bürger. Das Gesamtkonzept zur Entwicklung des öffentlichen Raums in der Innenstadt zeigt die Vernetzungen und die städtische Entwicklungsidee auf. Dabei stützen sich die Maßnahmen auf das strategische Leitbild „Steinheim – Stadt der Möbel“ und die daraus abgeleiteten Zielsetzungen für den öffentlichen Raum.

Nutzer des Öffentlichen Raums sind die Bürgerinnen und Bürger der Stadt – daher wurden diese neben Vertreterinnen und Vertretern der städtischen Verwaltung in einem umfangreichen Partizipationsprozess von Beginn an in die Ideenfindung und Planung einbezogen.



2. Bestandsaufnahme

Potenziale

Der historische Stadtkern stellt den zentralen Entwicklungsraum der Stadt dar. Die kleinteilige kompakte Bebauung, teilweise mit unter Denkmalschutz stehenden Gebäuden, sowie das gut erhaltene Kopfsteinpflaster zentraler Straßen innerhalb des Altstadtrings, um Marktplatz, Kump und Kirche, verleihen Steinheim besonderes Flair. Die historische Mitte rund um den Kump ist durch die Gestaltung mit Pflaster und Bäumen sowie die historisch begründete Dimension des Marktplatzes heute noch erlebbar.

Neben dem baulichen Zentrum ist die Nähe zum Landschaftsraum ein besonderes Plus. Die Emmerauen tangieren im Osten den historischen Stadtkern und bieten Bewohnern und Besuchern viel Raum zum Erholen und Erleben in der Natur. Die Erlebbarkeit der Natur, insbesondere des Elements Wasser, kann durch Maßnahmen im Öffentlichen Raum jedoch noch weiter gesteigert werden. Auch die wenigen in der Kernstadt liegenden Grünflächen (Jüdischer Friedhof, Ehrenfriedhof, Grünfläche an der Sachsenstraße) bieten Möglichkeiten, den öffentlichen Raum zu qualifizieren und die Räume untereinander zu vernetzen, um die Aufenthaltsqualität in der Kernstadt zu steigern. Die Verknüpfung mit regionalen und überregionalen

Rad- und Wanderwegen bietet die Chance, neue Gäste ins Stadtzentrum zu locken und den Tourismus zu stärken.

Die wirtschaftliche Historie der Stadt, insbesondere die Möbelproduktion, kann als Identifikationsmerkmal dienen. Viele Bürgerinnen und Bürger haben selbst einmal in der Möbelproduktion gearbeitet bzw. verbinden Erinnerungen an die wirtschaftlich florierende Zeit. Für jüngere Menschen kann diese Vergangenheit auch heute die Identifikation mit Steinheim stärken.

Die Bevölkerung Steinheims ist vergleichsweise jung. So ist der Anteil der Personen unter 20 Jahren in Steinheim höher als auf Landkreis-, Regierungsbezirks- oder Landesebene. Auf der anderen Seite ist der Anteil der Altersgruppe der 60 Jährigen und älter vergleichsweise gering. Angesichts der günstigen Bevölkerungsstruktur und der prognostizierten positiven Bevölkerungsentwicklung muss sich Steinheim zwar auf die Auswirkungen des demografischen Wandels einstellen, befindet sich dabei aber in einer vergleichsweise günstigen Position. Dies stellt vor allem für die „Belebung“ der Altstadt eine große Chance dar.



Defizite

Leerstand und wenig „Leben“ – so lässt sich die Situation der Steinheimer Innenstadt kurz beschreiben. Trotz der historischen Bausubstanz und dem zentralen Marktplatz fehlen Anziehungspunkte für Kunden. Dezentrale, großflächige Einzelhandelskomplexe ziehen der Innenstadt zusätzlich Kaufkraft ab. Trotz eines guten Stellplatzangebots in der Innenstadt ziehen viele Bewohner die Konkurrenz am Stadtrand bzw. das Minipreis-Center vor. Die Wegeverbindungen zwischen den wichtigen Funktionsräumen Altstadt, Minipreis-Center und Bahnhof sind mangelhaft. Insbesondere für die Besucher des Minipreises besteht kein Anreiz für einen fußläufigen Abstecher in die Innenstadt.

Des Weiteren fällt die mangelnde Gestaltqualität und Barrierefreiheit des öffentlichen Raums ins Gewicht. In der Vergangenheit wurden insbesondere die Ansprüche des motorisierten Individualverkehrs (MIV) in der Gestaltung von Straßen und Straßenquerschnitten berücksichtigt.

Eine gesamtstädtische Barriere stellt die Bahntrasse dar. Sie teilt Steinheim sowohl räumlich als auch funktional. Durch die physische und psychologische Barriere wird die Beziehung zwischen den Wohnstandorten im Westen und der Innenstadt stark geschwächt.





3. Leitbild und Ziele

Strategisches Leitbild

„Planung (...) kann heute nicht länger in dem Versuch bestehen, die Räume untereinander auszugleichen. Sie muss im Gegenteil versuchen, die Differenz zu qualifizieren (...).“
(Stefan Rettich)

Vor dem Hintergrund seiner historischen Vergangenheit als Zentrum der Möbelindustrie soll sich Steinheim auch in Zukunft als „Stadt der Möbel“ profilieren. Dadurch wird zum einen die Identifikation der Bewohner mit ihrer Stadt gestärkt. Zum anderen kann durch diese Ausrichtung und Präsenz der Historie im Stadtraum die touristische Entwicklung gefördert werden. An besonderen Orten in der Stadt wird das Thema Möbel in Form verspielter StadtMöbel - Kunstwerk und gleichzeitig Sitzgelegenheit - neu interpretiert. Gleichzeitig sollen Kunstprojekte mit dem Bezug auf Möbel im öffentlichen Raum oder in leerstehenden Ladenlokalen stattfinden.

Räumliches Leitbild

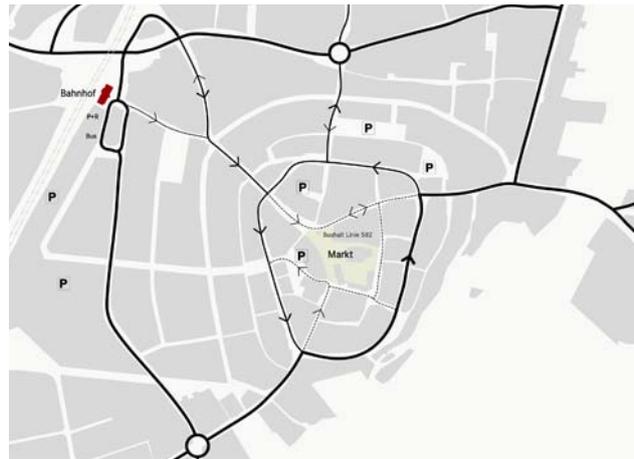
Räumlich orientiert sich das Konzept für den öffentlichen Raum in der Steinheimer Innenstadt an folgenden Leitlinien:

Aufwertung der Altstadt: Mit einer Aufwertung des öffentlichen Raums soll den verschiedenen Problemlagen der Altstadt begegnet werden.

„Sprung an die Emmer“: Die Emmerauen sollen in Form eines Landschaftsparks sowie durch verbesserte Zugänge und Erschließungen aufgewertet werden.

Bessere Verknüpfung Innenstadt - Weststadt: Die Barriere Bahntrasse soll durch städtebauliche Maßnahmen überwunden werden.

Ausbildung des Grünen Korridors Teichwasser: Die Stärkung des Grünzugs am Teichwasser soll sich positiv auf die Umnutzung der westlichen Gewerbebrachen auswirken.

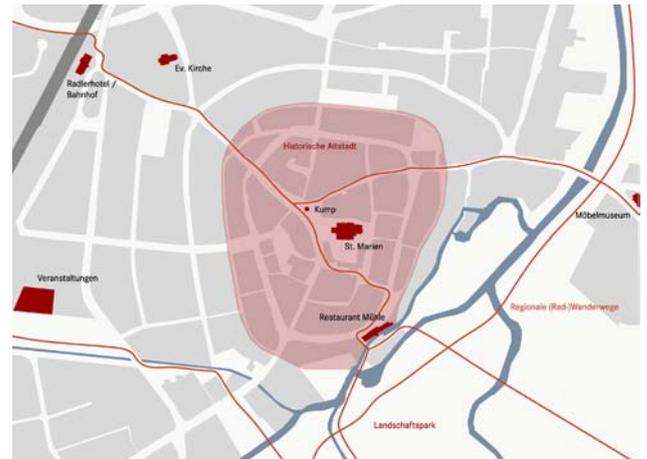


Ziele

Die Ziele konkretisieren das Leitbild in den unterschiedlichen entwicklungsrelevanten Themen. Ständige Rückkopplungen zwischen den Inhalten und den formulierten Zielen führen im Gesamtverfahren zu einer stetigen Präzisierung und damit zu einer gemeinsam getragenen Basis.

Verkehr

- Berücksichtigung des Verkehrsentwicklungsplans 2006
- Stützung des Ringsystems: Außenring (übergeordnet) + Altstadttring (Zielverkehr)
- Verkehrsberuhigung der Marktstraße durch Einbahnstraßenführung in Richtung Altstadttring
- fußgängerfreundlichere Gestaltung der Straßenräume
- Bewahrung der Öffnung der Altstadt für MIV
- Schaffung einer ÖPNV-Durchfahrt der Altstadt
- Stärkung des Stellplatzleitsystems
- stärkere Durchsetzung des Lkw-Verbots

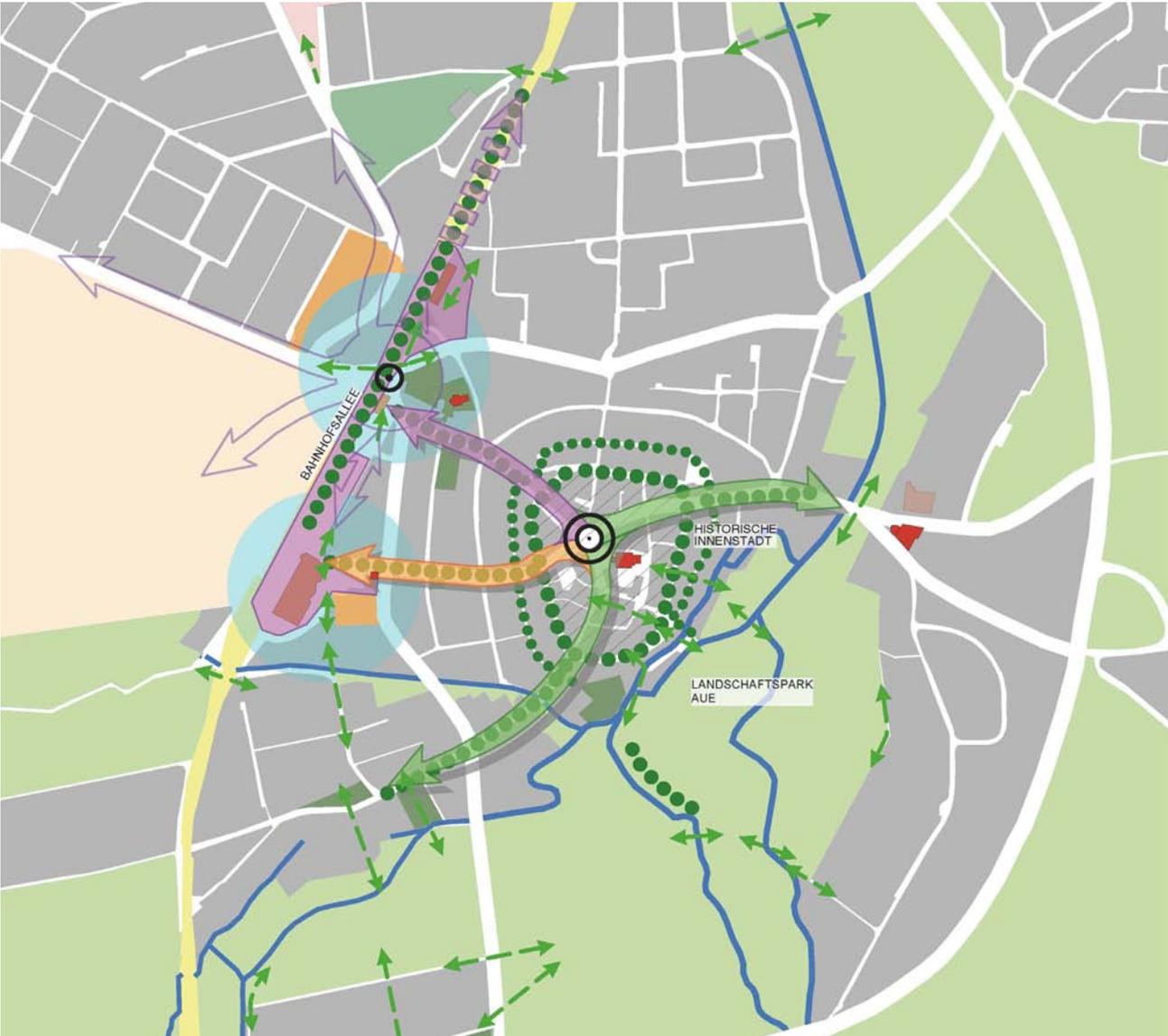


Freiraum

- Schaffung eines Landschaftsparks Aue für Stadtbe-
wohner und (Rad-)Touristen
- Ausstattung mit zahlreichen Freizeit-/Naherholungs-
möglichkeiten
- Bewahrung der Aue als Retentionsraum
- Vernetzung von Altstadt und innerstädtischen Grünflä-
chen mit der Aue
- Gestaltung und Hierarchisierung der Straßenräume
durch Bäume und Beläge
- Schaffung barrierearmer öffentlicher Räume und fuß-
gängerfreundlicher Verbindungen in der Stadt

Tourismus

- Profilierung als „kreative“ Möbelstadt
- Profilierung als historische Stadt am Wasser
- „Vergangenheit erlebbar machen“
- Vernetzung bestehender (Rad-)Wanderwege
- Stärkung als Ziel für Radwanderer durch spez. Infra-
struktur (u. a. Radlerhotel)
- Ausgangsort für Wasserwanderer (Kanu etc.)
- Einrichtung eines Wegeleitsystems / Info-Stelen





4. Gestaltungskonzept

Historische Altstadt

Das Strukturkonzept (links) verräumlicht die in Leitbild und Zielen genannten Planungsansätze. In der genaueren Analyse des Handlungsraums werden drei Räume mit unterschiedlicher Charakteristik identifiziert, die im Zuge der Planung weiter profiliert werden:

- die Historische Altstadt
- der Landschaftspark Aue
- der Bereich Bahnhofsallee

Zwischen diesen einzelnen Räumen soll durch die Aufwertung und Charakterisierung von bestimmten Straßenräumen eine bessere Vernetzung entstehen. Dies betrifft vor allem die Verbindungen Altstadt - Landschaftspark, Altstadt - Minipreis sowie Altstadt - Bahnhof - Weststadt. Darüber hinaus sollen auch die wenigen innerstädtischen Grünflächen mit dem neu geschaffenen Landschaftspark verknüpft werden.

Auf der Grundlage des Strukturkonzeptes wurden verschiedene Maßnahmen für die einzelnen Teilbereiche entwickelt. Diese bilden zusammen das Gestaltungskonzept für die Steinheimer Innenstadt und werden in den folgenden Abschnitten dargestellt.

Die historische Altstadt innerhalb des ehemaligen Befestigungsringes wird als Zentrum für Gastronomie und Einzelhandel (Nahversorgung, spezialisierter Einzelhandel), Wohnen und Kultur gestärkt. Die Altstadt bietet mit teilweise denkmalgeschützter Bausubstanz und dem Markt in seinen historischen Dimensionen eine besondere Atmosphäre. Hier soll neue Urbanität mit einer Mischung von Nutzungen entstehen – Gastronomie, Cafés mit Außenbereichen und neue Verweilmöglichkeiten im öffentlichen Raum dienen nicht nur Steinheimerinnen und Steinheimern als Treff- und Begegnungsorte, sondern bieten auch Anreize für Tagesgäste und Touristen. Insbesondere der östliche Platz an der Höxter Straße bietet sich zur Konzentration von (Außen-)Gastronomie an. Durch die Anpassung des Wohnungsbestandes an aktuelle Bedürfnisse kann die Altstadt als Wohnstandort gestärkt werden. Zusammen mit kulturellen Veranstaltungen kann dies zu einer Belebung und Attraktivitätssteigerung des Zentrums beitragen, insbesondere in den Abendstunden. Dazu kommt eine neue Busverbindung durch die Altstadt, welche für eine noch bessere Erreichbarkeit sorgt. Das Wegeleitsystem und Info-Stelen sorgen für Orientierung vor Ort.



Von grundlegender Bedeutung für die Aufwertung des öffentlichen Raums in der Altstadt sind vereinheitlichte Möblierung und Beläge sowie ein durchgängiges Beleuchtungskonzept. Darüber hinaus ist auch die Einhaltung von Raumkanten wichtig, um dem öffentlichen Raum ein Gesicht und einen Rahmen zu verleihen. Zentraler Ort der gestalterischen Aufwertung ist der Markt rund um den Kump als das Zentrum und Herz Steinheims. Als besonderes Gestaltungselement soll hier ein StadtMöbel das strategische Leitbild aufgreifen. Daneben gilt es, auch die anknüpfenden Straßenräume der neuen Gestaltung anzupassen, um so ein einheitliches Stadtbild zu erhalten.

Der Ring stellt die markante Grenze der Altstadt dar, was in der Gestaltung, z. B. in der Pflasterung, deutlich werden kann. Durch eine Verbreiterung der Fußgängerbereiche und eine durchgehende Baumbepflanzung soll er deutlicher als bisher als Ring erkennbar sein und seine Aufenthaltsqualität gesteigert werden. Der äußere verkehrsberuhigte Ring „Hinter der Mauer“ soll in seiner Funktion als Fußgängererschließung um die Altstadt gestärkt und mit bestehenden Wegeverbindungen verknüpft werden.



Landschaftspark Aue

Die Stadt Steinheim erhält mit dem Landschaftspark Aue eine Freizeit- und Naherholungsfläche von regional bedeutsamem Charakter. Dafür sorgen auch die großräumigen (Rad-)Wanderwege an die der Landschaftspark anschließt. Daneben werden auch andere wichtige stadträumliche Verbindungen, wie der äußere Altstadtring über den Freiraum geschlossen. Durch die unmittelbare Nähe von Altstadt und Landschaftspark und die dadurch entstehenden Synergieeffekte profitieren beide Bereiche.

An der Mühle die einen guten Standort für ein Ausflugslokal darstellt ist der zentrale Zugang in den Park. Von hier wird zum einen die Insel zwischen Mühlzubringer und Heubach erschlossen, die als stadtnaher Park mit temporärem Café, Steg und Strand einen besonders lebendigen Freiraum darstellt. Zum anderen gelangt man über Brücken in die weiteren Bereiche der Auenlandschaft, die eine Vielzahl an Freizeitmöglichkeiten (z. B. Fußball, Laufen, Kinderspiel) aufweisen. Dabei wird u. a. die bei den Bürgern beliebte Kastanienallee in die Gestaltung des Landschaftsparks integriert. Die Landschaft des Parks ist naturnah gestaltet bzw. erhalten und verfügt über verschiedene Biotope. Dies soll vor allem Kindern in Form von Tafeln oder einem Lernpfad näher gebracht werden.

Entlang des übergeordneten Wanderwegs, der am Möbel-

museum vorbeiführt, wird der Möbelpfad eingerichtet. Dieser lädt Besucher, insbesondere Radtourer auf der Durchfahrt, durch Info-Stelen oder die speziellen StadtMöbel dazu ein, das Möbelmuseum oder die „Stadt der Möbel“ zu besuchen.

BahnhofsAllee

Der Bereich BahnhofsAllee wird bisher hauptsächlich als stark fragmentierter Verkehrsraum wahrgenommen. Ziel ist es, dem Raum eine zusammenhängende Gestaltung zu geben und ihn in seinen verschiedenen Funktionen zu stärken. Die Schwerpunkte liegen dabei in den Bereichen Gesundheitswirtschaft, Verkehr, nicht zentrenrelevanter Einzelhandel und Dienstleistungen. Diese unterschiedlichen Nutzungen konzentrieren sich in drei Teilbereichen. Dazu gehört das neue Gesundheitszentrum im Norden, der umgenutzte Bahnhof im mittleren Teil sowie das Einzelhandelszentrum um den Minipreis im Süden. Als verbindendes Glied verläuft die Bahnhofsallee. Sie soll im Zuge der Umgestaltung zu einer fußgänger- und fahrradfreundlichen Verbindung werden die über das Teichwasser und den jüdischen Friedhof im Süden an die Auenlandschaft anbindet. Im Norden wird sie über das Grundstück des Gesundheitszentrums hinaus fortgesetzt.

Das Gesundheitszentrum wird gemäß bestehendem Konzept zu einem Zentrum für Ärzte, Büros und Generationenwohnen entwickelt. Der frontale Platz am Denkmal wird neu gestaltet und erhält über eine großzügige, leicht ansteigende Freitreppe einen Zugang zur Unterführung. Perspektivisch ermöglicht die Platzgestaltung zudem die Errichtung einer barrierefreien Querung der Bahntrasse.

Im Bahnhof, dessen Zugang von der Unterführung ebenfalls offener gestaltet werden soll, werden gemäß bestehendem Konzept ein Radlerhotel (Obergeschoss), ein Restaurant sowie eine Bäckerei eingerichtet. Die Bahnhofsnutzung beschränkt sich auf den zentralen Durchgangsbereich. Die Busstation wird von einem großen Busdach eingefasst, welches die Bedeutung des Bahnhofs als zentralem Verkehrsknotenpunkt Steinheims unterstreicht. Für das freie Grundstück gegenüber der Busstation ist ein Anbau (z. B. ein Bürogebäude) vorgesehen, der dem Raum eine städtebauliche Fassung gibt. Kurzfristig können dort auch Stellplätze eingerichtet werden.

Der südliche Teil der Bahnhofsallee, welcher durch neue Wohnhäuser für Familien baulich ergänzt wird, wird zur reinen Anliegererschließung um die Verbindung als Rad- und Fußverkehrsachse zu fördern. Die Parkplätze des Minipreises entlang der Schienen werden dazu direkt von Norden und Süden erschlossen.

Auf dem Platz am Minipreis können die Stellplätze durch ein Parkdeck entlang der Schienen reduziert werden. Neben einer Arrondierung des Platzes durch Bäume, wird er baulich durch zwei neue Gebäude gefasst – einen Anbau für Büros und Dienstleistungen an den ehem. Getreidespeicher sowie eine Multifunktionshalle im südlichen Bereich.

Die Multifunktionshalle beinhaltet eine Dreifachsporthalle, die auch für Konzerte oder ähnliches genutzt werden kann und dadurch auf längere Sicht einen Ersatz für die sanierungsbedürftige Stadthalle am Stadtrand darstellen kann. Eine Außenterrasse mit Gastronomie öffnet die Halle zum Grünraum am Teichwasser. Parallel dazu setzt sich ein Weg fort, der an die Wegeverbindung am Teichwasser mit ihren Sportstationen und das südliche Wohnquartier anschließt. Südlich des Teichwasser ergibt sich, ähnlich wie an der nahe des Gesundheitszentrums gelegenen Sachsenstraße, die Möglichkeit familiengerechtes Wohnen in Zentrumsnähe zu verwirklichen.



5. Schlüsselräume

Als Schlüsselräume der innerstädtischen Aufwertung und Vernetzung wurden der Markt, die sogenannte Bahnhof-Achse (Bahnhofstraße, Marktstraße) und die QuartiersPromenade (Anton-Spilker-Straße) identifiziert.

Der Markt stellt den sensiblen Kern und Identifikationspunkt Steinheims dar, dessen gestalterische Aufwertung auf die Gesamtstadt ausstrahlt.

Die BahnhofAchse ist als Verbindung zwischen revitalisiertem Bahnhof und Altstadt der repräsentative Eingang zur Stadt.

Die QuartiersPromenade erhält durch die Umgestaltung einen Boulevardcharakter, der insbesondere für Besucher des Minipreis-Centers einen Anreiz zum Besuch der Altstadt bietet.

In den folgenden Abschnitten werden die Maßnahmen in den Schlüsselräumen detailliert dargestellt.



Markt

Den Markt als Herz der Stadt Steinheim gilt es neu zu interpretieren und gestalterisch aufzuwerten. Dadurch wird die Altstadt wieder attraktiver für Besucher und die städtebauliche Entwicklung der Gesamtstadt ins Bewusstsein gerückt.

Zum Blickfang wird dabei ein neues *StadtMöbel*: Eine lange Sitzbank nimmt die Raumstruktur des gestreckten Platzes auf und bietet gegenüber der Kirche einen Treffpunkt und Platz zur Erholung. Durch die Länge der Bank und die beidseitigen Sitzflächen werden die herkömmlichen Sitzplatzgrenzen aufgehoben und die Kommunikation gefördert.

Die Identifikationsmerkmale Kump, Marienkirche und Rathaus behalten ihren raumprägenden Stellenwert und werden neu in Szene gesetzt. Mit Hilfe von *Bodenstrahlern* sollen sie in Zukunft auch nachts das Stadtbild erhellen. Gleiches gilt für die Bäume rund um den Kump sowie vor der Kirche.

Die hoch gelegene Wasserfläche des denkmalgeschützten Kumps soll durch eine weitere *Sitzstufe* um den Brunnen eine bessere Einsehbarkeit erhalten. Zusätzlich könnte eine Beleuchtung des Wassers von innen den Kump auch abends aufwerten. Um den Brunnen sind Hockerbänke ohne Rückenlehnen vorgesehen, um keine Sitzrichtung vorzugeben und die Zugänglichkeit zum Kump zu gewährleisten.

Als „Vermittler“ zwischen Kump und Auenlandschaft greifen sechs kleine *Fontänen* im Pflaster das stadtprägende Thema

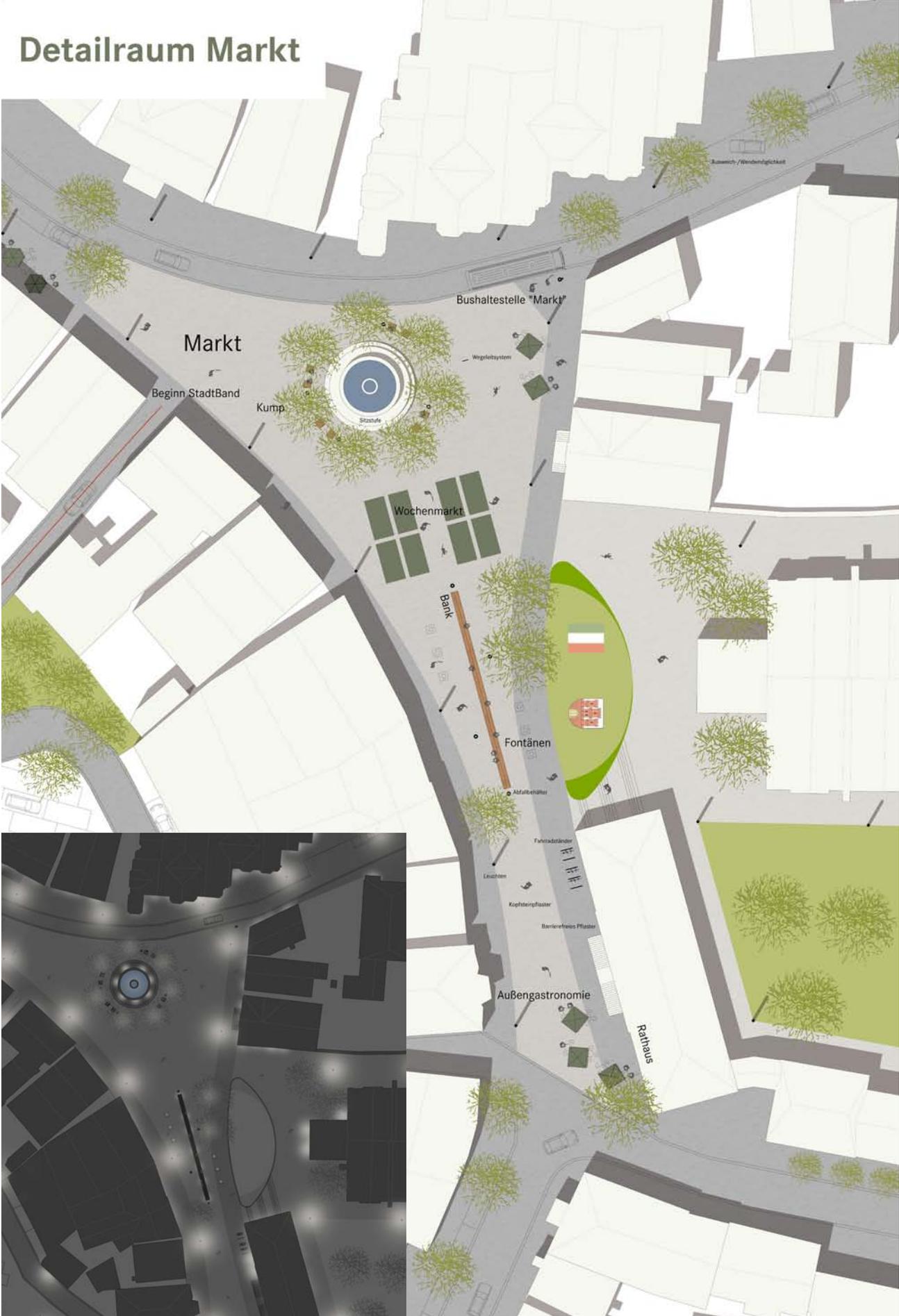
Wasser auf. Sie befinden sich parallel zur Sitzbank, laden zum Spiel mit dem Wasser ein und führen so zu einer Belebung des Platzes. Auch hier sowie unter der Sitzbank kann eine Beleuchtung eingeplant werden.

Aus Zwecken einer *barrierefreien gestalterischen Aufwertung* ist die Fassung des Platzraumes durch ein ca. 4 m breites Band aus oberflächlich geschliffenen, großformatigen Betonsteinplatten vorgesehen. Dieses greift den Ton des bisherigen Platzrandes mit seinem dunkleren Kopfsteinpflaster auf. Das hellere Kopfsteinpflaster wird erhalten, da es ein starkes Identifikationspotential besitzt und einen guten Zustand aufweist. An der Ecke Markt/Anton-Spilker-Straße beginnt das *Stadt-Band*, welches eine gestalterische Verknüpfung zwischen dem Bereich um den Minipreis und der Altstadt herstellt. In Form eines andersfarbigen Streifen im Pflaster liefert es einen subtilen Anreiz zur Erkundung der Stadt.

Darüber hinaus werden Beleuchtung und Straßenmöblierung in allen Umgestaltungsbereichen durch ein zeitgemäßes und aufeinander abgestimmtes System ersetzt. Ein schlichteres Bank-Modell für die breite Ausstattung betont die Wirkung der *StadtMöbel* an repräsentativen Stellen.

Begleitende Maßnahmen können die Belebung des Marktplatzes unterstützen. Dazu gehört z. B. die Konzentration des Wochenmarktes rund um den Kump.

Detailraum Markt



Lange Sitzbank



Beispiel „Stuhlhockerbank“ (Yvonne Fehling / Jennie Peiz)



Foto: Horst Bernhard

Sitzstufe am Kump



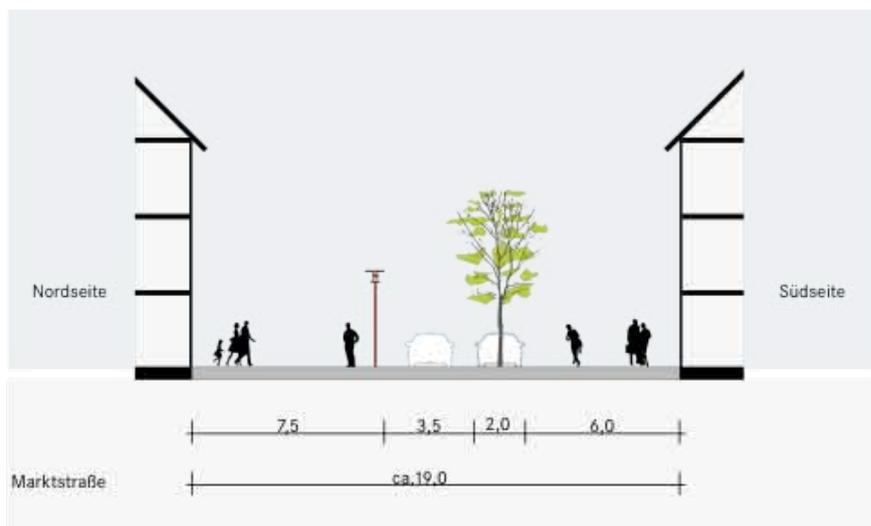
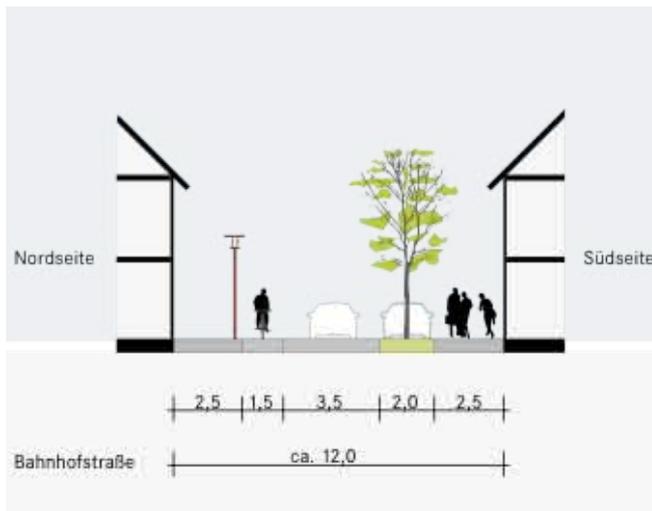


BahnhofsAchse

Die sogenannte BahnhofsAchse, bestehend aus Bahnhof- und Marktstraße, wird zu einer durchgehenden Einbahnstraße in Richtung Markt. Dadurch ergibt sich vor allem für die obere Marktstraße eine erhebliche Steigerung der Aufenthaltsqualität. Die Fahrbahnbreite wird auf 3,50 m (+ 1,50 m Schutzstreifen für entgegenkommenden Radverkehr) reduziert. Der Verkehr wird verlangsamt und der hinzugewonnene Platz den Fußgängerflächen zugeschlagen. Diese erhalten das gleiche Pflaster wie die neu gestalteten Flächen in der Fußgängerzone, wodurch eine gestalterische Durchgängigkeit erzeugt wird. Die südliche Pflasterfläche erhält einen Baumstreifen mit dazwischen angeordneten Stellplätzen. Fahrbahn und Pflasterflächen sind auf einem Niveau und somit barrierefrei. An der Stelle des ehemaligen Oberen Tors wird, wie an den Standorten der beiden übrigen Stadttore, eine Intarsie im Boden verlegt, die den Verlauf der Stadtbefestigung kennzeichnet. Dies trägt zur Erlebbarkeit der Historie bei.

Der Ehrenfriedhof wird behutsam zu Bahnhof- und Friedhofstraße geöffnet und sein Parkcharakter durch neue Wege, einen Platz mit Wasserspiel und Sitzgelegenheiten unterstrichen. An der Ecke Markt-/Rochusstraße, der Verbindung zum äußeren Fußgängerring, bietet eine Sitzgruppe Aufenthalts- und Kommunikationsmöglichkeiten.

Hauptverbindung in die Stadt für den motorisierten bzw. Radverkehr bleibt die Pyrmonter Straße. Kurz vor der Kreuzung mit der BahnhofsAchse könnte eine Bushaltestelle der neuen Linie in Richtung Markt eingerichtet werden, die einen bessere Erreichbarkeit gewährleistet, insbesondere für ältere Menschen. Der Querschnitt des umgestalteten Rings entspricht etwa dem der BahnhofsAchse. Jedoch erhält der Ring zwei Baumreihen und dadurch einen repräsentativeren Charakter, welcher die Bedeutung als Gesicht und Begrenzung der Altstadt unterstreicht.





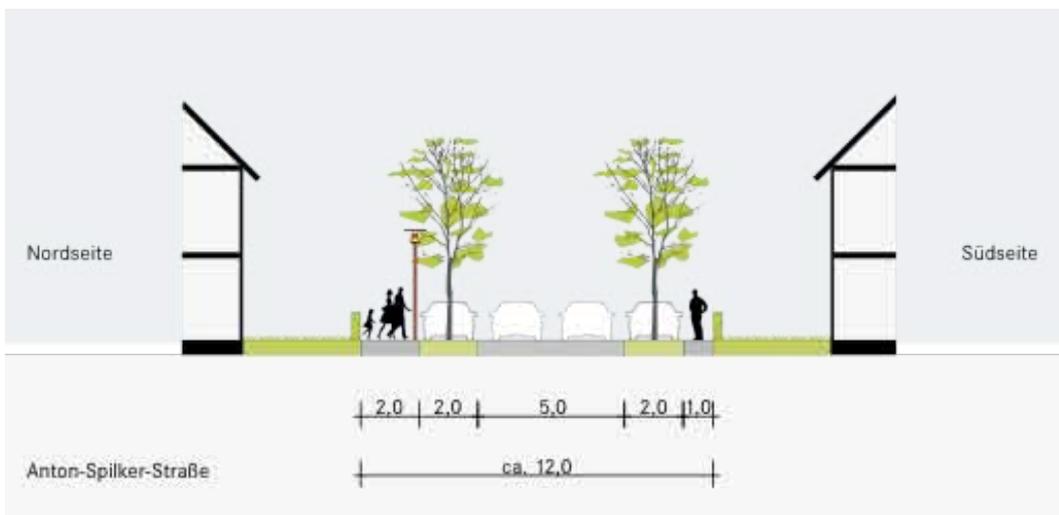
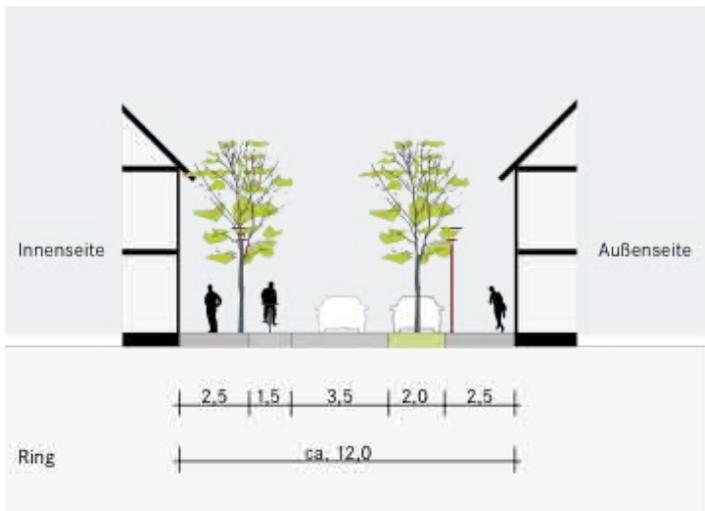
Quartierspromenade

Die Anton-Spilker-Straße wird durch eine konsequente Umgestaltung zur Quartierspromenade. Sie soll vor allem für die Kunden des Minipreis einen Anreiz zum Besuch der Innenstadt darstellen und eine attraktive Fußgängerverbindung zwischen den beiden Zentren bieten. Die Straße wird mit beidseitigen Baumreihen zur Allee und erhält mehrere Trittsteine in Form von Plätzen mit unterschiedlicher Charakteristik.

Der Platz am Minipreis ist ein multifunktionaler Aktivitätsraum, dessen Raumangebot durch ein doppeltes Parkdeck auf dem westlichen Minipreis-Parkplatz noch vergrößert werden kann. Hier ist genug Platz für das regelmäßig stattfindende Schützenfest, Streetballturniere oder Aktionen des Minipreis. Ein Pavillon kann als Kiosk, Imbiss oder temporär genutzt werden. Einen Blickfang stellt der alte Getreidespeicher dar, der durch eine Kunstinstallation zum Thema Möbel die Stadtsilhouette bereichert.

Im Zentrum der Anton-Spilker-Straße bieten der steinerne Quartiersplatz und der grüne Quartiersgarten die Möglichkeit zu Austausch zwischen Anwohnern und Besuchern. Dabei wird auf dem Quartiersplatz das Thema der Stadtmöbel aufgegriffen. Der Quartiersgarten bietet mit den bestehenden Obstbäumen Raum zur Entspannung oder zum Kinderspiel, was durch einige Spielgeräte unterstützt wird.

Als Verknüpfung zwischen Altstadt und Wohnquartier stellt der Stadteingang einen gestalterischen Übergang dar. Durch eine Reduktion der privaten Stellplätze entsteht Platz für Außengastronomie, wie z. B. ein Café. Als Gesamtverknüpfung stellt das sogenannte StadtBand eine subtile Verbindung zwischen Altstadt und Minipreis her. Umgesetzt durch ein gepflastertes Band oder eine farbige Markierung macht es neugierig und verleitet dazu der Linie zu folgen. Die gepflasterten Fußgängerbereiche, welche die beidseitigen Parkstreifen integrieren, bieten eine – vor allem optische – Verengung der Fahrbahn. Dadurch entsteht ein boulevardartiger Charakter, welcher durch die gleiche Höhe von Fahrbahn und Fußgängerbereich sowie eine besondere Pflasterung unterstützt wird.





Ausstattung

- Leuchten: Trilux Emporium / Bodenstrahler
- Belag Platzrand/Fußgängerbereiche: Klostermann SCADA fino (Platin-Grau)
- Bänke: Benkert M 100 Pag
- Abfallbehälter: Benkert 210
- Fahrradparker: Benkert C 600
- Poller: Benkert C 500





Ihre Meinung ist uns wichtig!



Stadtumbau West in Steinheim

Ideenworkshop zur Neugestaltung des öffentlichen Raums

Moderation: Prof. Christa Reicher

Alle interessierten Bürger Steinheims sind herzlich eingeladen!

Dienstag, 16.03.2010, 18:00 Uhr
im Rathaussaal (Marktstraße 2, 32839 Steinheim)

rha ● reicher haase assoziierte GmbH

 Innovationsagentur
Stadtumbau NRW

 Stadt **Steinheim**





Die Bürgerinnen und Bürger einer Stadt sind die Nutzer des öffentlichen Raums und identifizieren sich über ihn mit ihrer Stadt. Daher ist der öffentliche Raum nach ihren Bedürfnissen zu entwickeln und zu qualifizieren. Bereits während der Ideenfindung galt es, örtliche Akteure, Bewohnerinnen und Bewohner sowie Experten zu aktivieren und zu beteiligen. Neben der Schaffung einer möglichst breiten Akzeptanz der Maßnahmen werden in der innerstädtischen Gemengelage auch privatrechtliche Belange tangiert, für die es im Vorfeld der Umsetzung zu sensibilisieren gilt.

Im Rahmen von zwei Ideenworkshops im März und im Juni 2010 wurden Bürgerinnen und Bürger sowie Einzelhändler und weitere Akteure eingeladen, die Planungsideen zu konkretisieren, abzuwägen, zu ergänzen und kritisch zu hinterfragen.

6. Partizipationsprozess

Erster Ideenworkshop

Am 16. März 2010 fand der erste Ideenworkshop im Ratsaal des Steinheimer Rathauses statt. Er bildete den öffentlichen Auftakt der Konzeptentwicklung für die Innenstadt Steinheims. Ziel der Veranstaltung war es, die Akteure vor Ort in den Prozess einzubinden und Anforderungen und Bedürfnisse sowie Erwartungen und Ideen der Bewohner, Immobilienbesitzer, Gewerbetreibenden und weiterer Nutzer des Steinheimer Kernbereichs zu erfassen.

Im Vorfeld des Ideenworkshops war bereits eine erste Bestandsaufnahme und Analyse der Situation in Steinheim durchgeführt worden. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse wurden in der Veranstaltung kurz vorgestellt und bildeten die Grundlage der weiteren Diskussion in den Arbeitsgruppen. Insgesamt nahmen am ersten Ideenworkshop mehr als 70 Personen teil.

Bürgermeister Franzke betonte in einer kurzen Begrüßung die Einbeziehung der Bürger in die Planung im Rahmen dieses Workshops, wie auch schon im gesamten Stadtumbau-Prozess. Prof. Christa Reicher machte in ihrer anschließenden Präsentation deutlich, wie wichtig es ist neu zu gestaltende Plätze und Räume stärker als bisher an den Bedürfnissen der Bevölkerung auszurichten, um so Ange-



messenheit und Akzeptanz der Planung zu schaffen. Der öffentliche Raum sei dabei eine wichtige „Schnittmenge“ zwischen öffentlichem und privatem Interesse. Stadtbau West biete die Chance nicht nur investive Maßnahmen zu realisieren, sondern auch strategische Leitlinien für die perspektivische Neuaufstellung von Städten zu erarbeiten. Dabei müssen auch übergeordnete Entwicklungen berücksichtigt werden, wie der Demografische Wandel und die damit verbundene zunehmende Bedeutung von Barrierefreiheit.

Im Anschluss an die Präsentation der Ergebnisse der Bestandsaufnahme und der Erläuterung der ersten Ideen und Ansatzpunkte wurde dem Publikum die Möglichkeit gegeben, eigene Anregungen, Vorstellungen, Erwartungen und Ideen in drei „Mitmachecken“ einzubringen.



Die Mitmachecken spiegelten die drei zentralen Themenfelder der Bestandsaufnahme wider:

- Freiraum
- Verkehr
- Stadtbild

In den drei Arbeitsgruppen wurden in intensiven Gesprächen die verschiedenen Aspekte einer Neugestaltung des öffentlichen Raums diskutiert, so dass am Ende dieser Workshopphase dem Plenum umfangreiche Ergebnisse präsentiert werden konnten. Zu jedem der Themenfelder wurden auf gesamtstädtischer Ebene sowie für den Innenstadtbereich zum einen die Stärken und Schwächen diskutiert und zum anderen Wünsche, Ideen und Anregungen erfasst.

Aufgrund des Umfangs der von den Teilnehmern eingebrachten Anmerkungen, Wünsche und Ideen werden nachfolgend nur einige ausgewählte Punkte vorgestellt:

[Freiraum]

Die Einschätzungen aus der Bestandsaufnahme wurden von den Bürgerinnen und Bürgern weitestgehend geteilt. Die Emmerauen stellen eine Stärke und eine Besonderheit Steinheims dar, die bisher jedoch kaum genutzt wird. Es bedarf daher einer verbesserten Zugänglichkeit und Anbin-

dung, insbesondere an die Innenstadt.

Auf gesamtstädtischer Ebene wurde unter anderem die Schaffung von großräumigen Grünverbindungen gefordert sowie der Wunsch nach einer eingezäunten Hundewiese geäußert. Für den Bereich der Innenstadt wurde vor allem auf den Mangel an Spiel- und Sportmöglichkeiten sowie an attraktiven Sitzmöglichkeiten im Grünen hingewiesen. Zudem wurde der Wunsch nach einer Neugestaltung der an die Innenstadt angrenzenden Auenlandschaft geäußert.

[Verkehr]

Über die zukünftige Ausgestaltung des Verkehrs in Steinheim wurde kontrovers diskutiert. Als Stärken wurden die gute Verkehrsanbindung durch den S-Bahn-Anschluss und die Fahrradfreundlichkeit der Stadt genannt, während die starke Verkehrsbelastung auf Teilen des Rings und einzelnen Straßenabschnitten ein großes Problem darstellen. Hinsichtlich der Parkraumsituation in der Innenstadt konnte in der Gruppe keine Einigkeit erzielt werden. Einige Teilnehmende hoben positiv die Vielzahl an citynahen Parkplätzen hervor, während andere einen Mangel an Parkplätzen im Innenstadtbereich beklagten.

Die Anregungen und Verbesserungsvorschläge der Arbeitsgruppe spiegeln ebenfalls die grundsätzliche Fragestellung



wider, ob der Autoverkehr zugunsten des Fußgänger- und Radverkehrs eingeschränkt werden sollte oder ob ein Ausbau der Straßen für den Autoverkehr erfolgen sollte, um die Erreichbarkeit der Innenstadt zu verbessern.

[Stadtbild]

Das Stadtbild bietet nach Ansicht der Bürger und Bürgerinnen einige Stärken, wie die vorhandene Außengastronomie, die kompakte Stadtstruktur oder die Ringe, die als Ausgangsbasis für eine weitere Entwicklung genutzt werden können. Auf der anderen Seite wurde vor allem die uneinheitliche Gestaltung und der teilweise schlechte Zustand der Straßenräume, die schlechte Beleuchtung und fehlende Freizeitangebote sowie die Vielzahl an Leerständen als wesentliche Schwächen genannt.

Vielfach wurde geäußert, dass die einzelnen Teilbereiche der Stadt (Minipreis, Bahnhof, Marktstraße, „Möbelstadt“) besser vernetzt werden sollten, auch über eine entsprechende Straßenraumgestaltung. Für die Innenstadt wurden unter anderem eine hochwertige Gestaltung und die Schaffung von Räumen für Kinder und Jugendliche gefordert.

Die Öffnung der Marktstraße für den Autoverkehr und die Auswirkungen auf die Aufenthaltsqualität wurden kontrovers diskutiert.



Zweiter Ideenworkshop

Am 1. Juni 2010 fand in einem leerstehenden Ladenlokal in der Marktstraße 9-11 ein zweiter Ideenworkshop statt. Motto des Abends war: „Bringen Sie Ihren Lieblingsstuhl mit!“ Dieser Gag sollte dazu beitragen, Möbel als Identifikationsmerkmal Steinheims bereits in dieser frühen Phase des Prozesses ins Bewusstsein zu rücken. Und so gab es während der Veranstaltung einige außergewöhnliche Stuhlmodelle zu bestaunen.

Nach der Begrüßung durch Herrn Borgmeier, sowie der Präsentation des Gesamtkonzeptes durch Frau Reicher und Herrn Skoda erfolgte die Diskussion der Planung in vier Kleingruppen zu den räumlichen Schwerpunktbereichen Markt/Altstadt, BahnhofsAchse, QuartiersPromenade und Landschaftspark Aue.

[Markt/Altstadt]

Insgesamt wurde die Altstadt rund um den Markt als besonderes Potenzial Steinheims herausgestellt, das es zu stärken gilt. Einladende Möblierung, ein Café mit Außen-gastronomie und Spielmöglichkeiten, so die Bürgerinnen und Bürger, würden die Innenstadt beleben. Das Element Wasser sollte erlebbar gemacht werden. Neben dem zentralen Brunnen böte sich eine Führung des Wassers über offene Rinnen an. Die Erreichbarkeit, insbesondere mit

dem ÖPNV, sollte zudem verbessert werden, um die Anbindung an die Wohngebiete zu optimieren. Das Stellplatzangebot in der Innenstadt wird insgesamt als ausreichend angesehen. Die barrierefreie Gestaltung des öffentlichen Raums sollte langfristig verbessert werden, ohne jedoch das historische Erscheinungsbild der historischen Mitte zu beeinträchtigen.

[BahnhofsAchse]

Die Neugestaltung der Bahnhof- und Marktstraße wird als wichtige Maßnahme gesehen, die Bahnhof und Innenstadt zukünftig räumlich wie funktional verbindet. Viele weisen darauf hin, dass der Bahnhof und sein Vorplatz seine Funktion als Tor zur Stadt derzeit nicht erfüllt. Der Vorschlag zur neuen Verkehrsführung wird insgesamt angenommen. Bei der zukünftigen, einspurigen Führung der Marktstraße sollte beachtet werden, dass bei Schließung der Kleinen Rochusstraße die Zufahrt für Einwohner und zur Tiefgarage beibehalten wird. Die Pyrmonter Straße ist eine wichtige Zufahrtsachse für Besucher der Innenstadt. Daher sollte sie ihre Verkehrskapazität beibehalten und evtl. im südlichen Bereich aufgewertet werden.

Die Bewohner betrachten den Ehrenfriedhof als einen besonderen Bezugsort, der entsprechend gestaltet werden



sollte. Der vorgeschlagenen Lösung, die Grünanlage als Verbindung zwischen Alte Friedhofstraße und Bahnhofstraße zu öffnen, wird daher eindeutig zugestimmt. Es besteht der Wunsch, die Rasen- und Gehwegflächen grundlegend zu erneuern, um die Aufenthaltsqualität zu steigern. Die Funktion des Mahnmals zur Kranzniederlegung soll beibehalten werden. Den jetzigen Baumbewuchs gilt es beizubehalten, die Büsche an den Rändern sollen minimiert werden.

[QuartiersPromenade]

Die Stärkung der Anton-Spilker-Straße als Verbindung von Einzelhandelschwerpunkt am Bahnhof und Innenstadt wird äußerst positiv aufgefasst. Unterschiedliche Trittsteine und Platzfolgen sollen die Verbindung zwischen den beiden Polen attraktivieren. Da dazu teilweise Grundstücke beansprucht werden, die sich im Privatbesitz befinden, müssen die genauen Standorte hinsichtlich der Umsetzungsmöglichkeiten geprüft werden. Neben einem internen Wegeleitsystem für Passanten sollte eine bessere überregionale Beschilderung eingerichtet werden, um die Orientierung für Externe zu verbessern. Dazu gehört auch ein Leitsystem, das die LKW-Fahrer um die Innenstadt herum leitet.

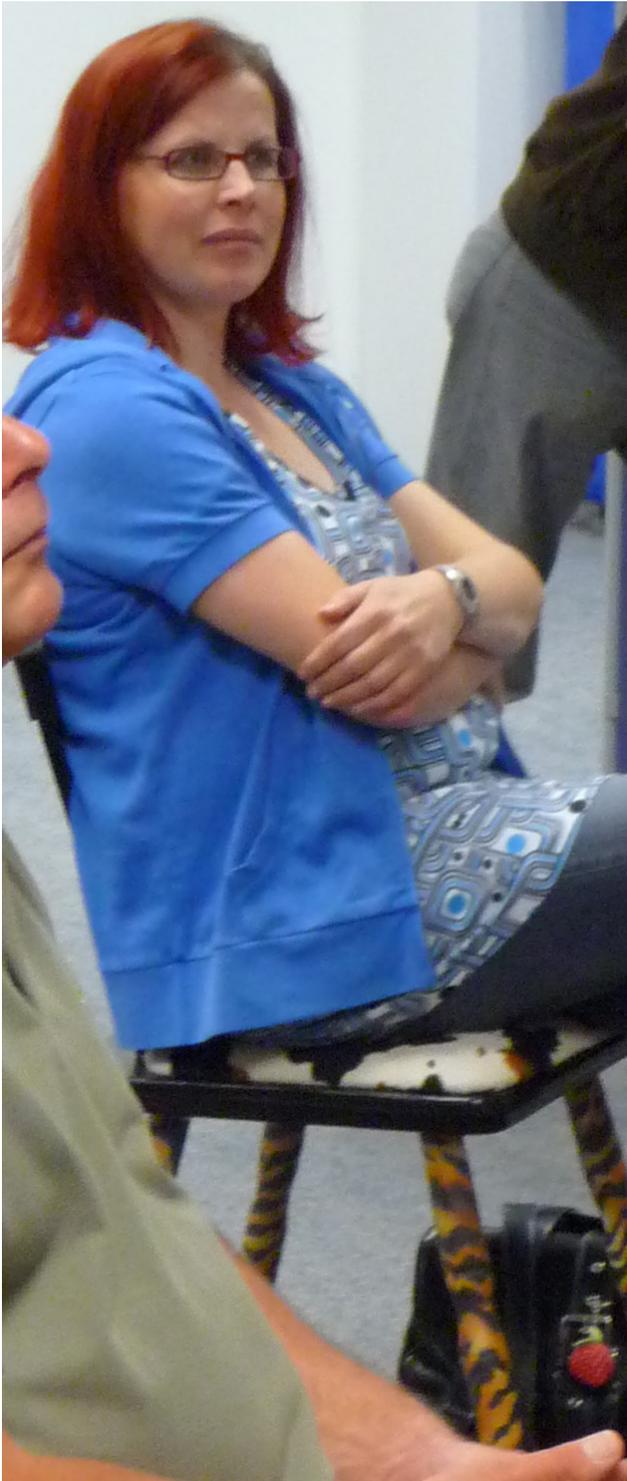
[Landschaftspark Aue]

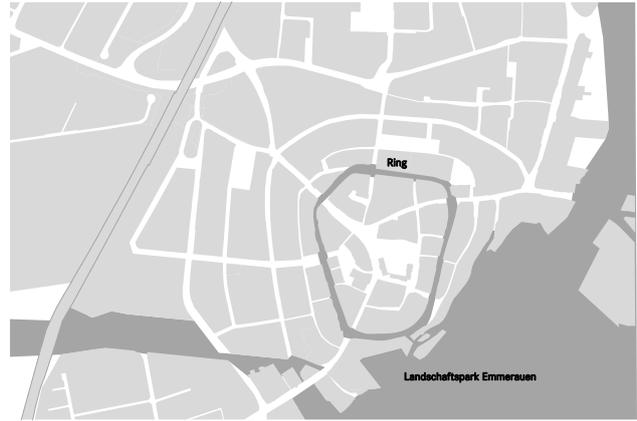
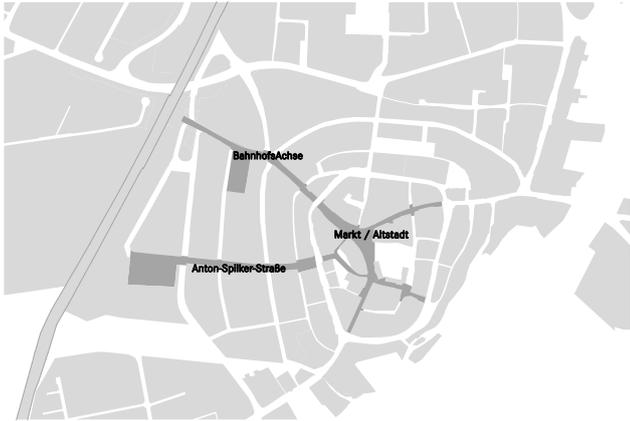
Die Nähe zum Landschaftsbereich der Emmerauen wird bereits als besonderes Plus Steinheims betrachtet, das es zu stärken und zu öffnen gilt. Die Grün- und Wegeverbindung von den Emmerauen entlang des Teichwassers nach Westen sollte stärker herausgearbeitet werden. Im Sinne einer regionalen Verbindung ist dieser „Ringschluss“ sehr wichtig, da auch der westlich angrenzende Landschaftsraum große Potenziale besitzt.

Die Einrichtung von Sportmöglichkeiten südlich der Mehrzweckhalle wird begrüßt. Ergänzt werden könnte das Angebot um eine Skaterbahn, auf die die Kinder und Jugendlichen in Steinheim schon lange warten.

Die Ansiedlung von Gastronomie in den Gebäuden der Stadtwerke und damit im „Gelenk“ zwischen Innenstadt und Emmerauen wird sehr positiv aufgenommen. Jedoch wird kritisiert, dass bereits ein gutes Angebot an Gastronomie innerhalb Steinheims besteht und man zunächst die Bedarfe nach neuen Einrichtungen prüfen sollte.

Der Erlebnisspielplatz sollte von allen Generationen genutzt werden können. Das Element Wasser sollte eine zentrale Rolle spielen. Die Bewohner wünschen sich eine naturnahe Gestaltung der Emmerauen, hierzu gehört die Anlage eines Biotops, das auch zu Lernzwecken genutzt werden kann. Das Konzept für die Emmerauen wird sehr positiv aufgenommen.





Quelle: Stadt Steinheim



7. Ausblick

Im Laufe des Planungsprozesses sowie im Zusammenspiel mit den Bürgern haben sich verschiedene Umsetzungsrioritäten der Konzeptbestandteile herauskristallisiert. Diese bieten einen Leitfaden für die schrittweise Realisierung des Gesamtkonzeptes.

Priorität 1

Oberste Priorität bei der Umgestaltung genießen die BahnhofsAchse und die QuartiersPromenade, um durch attraktivere Fußgängerverbindungen zwischen der Altstadt und den Funktionsbereichen Bahnhof und Minipreis wirtschaftliche Synergieeffekte zu erzielen. Zu diesem Ziel gehört auch die gestalterische Aufwertung des Markts und der angrenzenden Altstadtbereiche als Mittelpunkt der Stadt.

Priorität 2

Die Umsetzung des Landschaftsparks als zentraler Bestandteil des Konzeptes ist ebenfalls von großer Bedeutung. Dabei ist eine schrittweise bzw. nur partielle Realisierung ohne Weiteres möglich. Priorität 2 beinhaltet außerdem die Umgestaltung des Rings. Sie muss zunächst mit der zuständigen Behörde Straßen.NRW abgestimmt werden.

Priorität 3

An dritter Stelle steht die Neugestaltung des Bereichs BahnhofsAllee. Die verschiedenen Teilbereiche Gesund-

heitszentrum, Bahnhof und Minipreis, mit einer möglichen Multifunktionshalle, sollen in diesem Schritt einen städtebaulichen Rahmen erhalten. Dabei gilt es, bereits bestehende Konzepte zu integrieren.

Im ersten Schritt soll nun die obere Marktstraße, der Abschnitt der BahnhofsAchse zwischen Pyrmonter Straße und Ring, umgestaltet werden. Dies begründet sich unter anderem aus dem Wunsch der Anlieger dort Außengastronomie einzurichten. Die zukünftige Einbahnstraßenführung und die somit vergrößerten Fußgängerbereiche können dazu einen erheblichen Beitrag leisten.

Darüber hinaus soll im selben Zuge das Wegeleitsystem für die gesamte Innenstadt realisiert werden. Bereits dies kann eine stärkere Vernetzung der verschiedenen Teilbereiche bewirken. Zudem wird die Orientierung in der Stadt verbessert, was vor allem der angestrebten Tourismusförderung Steinheims zugute kommt.

Nicht alle vorgeschlagenen Maßnahmen müssen in den nächsten Jahren umgesetzt werden. Vielmehr ist das vorliegende Gesamtkonzept als ein Handlungsrahmen zu verstehen, der die langfristige Entwicklung der Innenstadt steuert.

Anhang

Ideenschmiede für eine lebendige Stadt

Bürger mit Begeisterung bei der Planung: Steinheim soll Zentrum mit Zukunft werden



Steinheims gute Stube: Das Herz der Stadt Steinheim ist der Markt mit den direkten Nebenstraßen. Die Gestaltung des Platzes wurde einst mit viel Unterstützung verwirklicht. Jetzt gilt es, Ideen für die Kernstadt zu entwickeln. FOTO: DAVID SCHELLENBERG

VON CORINNA WESTPHAL

■ **Steinheim. Es wurde debattiert, erklärt, und Steinheim wurde von allen Seiten beleuchtet:** Der Ideenworkshop zur Neugestaltung des öffentlichen Raums war ein durchschlagender Erfolg. Der Ratssaal war am Dienstagabend bis auf den letzten Platz besetzt, und alle Anwesenden beteiligten sich engagiert am Ideenaustausch.

„Die Steinheimer Bürger sind sehr wichtig für unsere weiteren Planungen: Unser Büro wirft einen unbefangenen Fernblick auf die Stadt, und die Bürger als beste Kenner Steinheims machen uns auf Verbesserungswürdiges aufmerksam“, erklärte Diplom-Ingenieurin Christa Reicher zu Beginn der Veranstaltung. Und die Bürger machten sich nach einem Einführungsvertrag auch sofort ans Werk:

Es wurden drei Gruppen zu den Themen Freiraum, Stadtbild und Verkehr gebildet, die von Christa Reicher und zwei Angestellten des Aachener Architektenbüros geleitet wurden. Die Bürger, unter denen sehr viele Steinheimer Geschäftsleute und Ratsmitglieder waren, konnten im direkten Dialog mit den Stadtplanern ihre Ideen einbringen.

Zuerst wurden jeweils die Stärken und Schwächen von Innen- und Gesamtstadt gemeinsam ermittelt, um anschließend Wünsche, Ideen und Anregungen zur Verbesserung zu sammeln. Auf Stellwänden wurden Ideen mit Signalfarben fixiert und auf

Stadtplänen präzise Vorstellungen aufgezeigt. „Ich bin sehr beeindruckt davon, wie viele Ideen in diesen 45 Minuten zusammengekommen sind. Besonders aber beeindruckt mich dabei, wie konkret diese Ideen schon formuliert werden konnten“, berichtete Christa Reicher zufrieden.

So wurde zum Beispiel ein direkter Weg von der Innenstadt zum Friedhof sowie ein erweitertes Aktivitätenangebot für Jugendliche und Kinder angeregt. Kunst im öffentlichen Raum soll die zahlreich vorhandenen Freiflächen gestalten und zusammen mit mehr Bäumen und Rubenbänken, schönerer Beleuch-

»Das war ein Glücksgriff«

tung und breiteren Bürgersteigen das Stadtbild verschönern. Bezogen auf den Verkehr wurde die Gleichberechtigung von Fußgängern und Autos sowie eine Verbesserung der Parksituation gewünscht.

Bürgermeister Joachim Franke war begeistert vom Eifer der Bürger: „Wir haben einen Glücksgriff mit diesem renommierten Büro getan und es ist beachtlich, was bisher schon geleistet wurde. Und die Bürgerbeteiligung an diesem Abend zeigt, dass wir nun auch die Begeisterung vieler Steinheimer haben wecken können“.

Christa Reicher sieht gute Voraussetzungen für eine Belebung der Steinheimer Innen-

stadt: „Untersuchungen in anderen Kleinstädten haben gezeigt, dass Investitionen im öffentlichen Raum eine Impulswirkung auf Kaufkraft und Kundenpotenzial haben. Wir nehmen also nicht nur Verschönerungsmaßnahmen vor, sondern wollen Steinheim auch wirtschaftlich konkurrenzfähig machen“. Die gesammelten Vorschläge dazu werden nun vom Aachener Architektenbüro gegeneinander abgeglichen und nach Priorität aufgelistet. Dabei werden auch Ideen einbezogen, die schon schriftlich eingegangen waren.

Die Ergebnisse der Auswertung werden dann Mitte Mai bei einem städtebaulichen Workshop präsentiert und weiter konkretisiert werden, sodass das Konzept zur Neugestaltung Ende Juni diesen Jahres fertig sein kann. Das Projekt, das wegen seines pilothaften Charakters sowohl von der Innovationsagentur Stadtbau NRW als auch vom Ministerium für Bauen und Wohnen des Landes Nordrhein-Westfalen unterstützt wird, wird bis zu seiner Fertigstellung 2012 von einem Filmteam begleitet werden.

Die Innovationsagentur Stadtbau NRW hat drei Städte im Bundesland ausgewählt, wobei Steinheim die mögliche Entwicklung einer Kleinstadt exemplarisch darstellen soll. „Warum wir Steinheim ausgewählt haben? Weil Steinheim im Vergleich zu anderen Kleinstädten sehr fortschrittlich und innovativ ist. Hier gibt es dynamische Akteure, die wirklich etwas bewegen wollen“, erklärte Torsten Wiemken bei den ersten Live-

Aufnahmen im Rathaus. „Immer, wenn bis 2012 in Steinheim etwas Wichtiges passiert, werden wir mit unserer Kamera da sein. Und die fertige Reportage wird dann auch ins Englische übersetzt, um damit grenzübergreifend arbeiten zu können“, fügte er hinzu.

So bequem es auch sein mag, im Internet zu bestellen, sollten die Bürger doch mehr in Steinheim kaufen, um den Folgen des wirtschaftlichen und demographischen Wandels entgegenzuwirken. „Sonst wirkt Steinheim irgendwann wie eine verlassene Stadt im wilden Westen, in der kein Mensch zu sehen ist und durch die ab und zu Dornenbüsche rollen“, bemerkte der Steinheimer Jürgen Jasperneite. Bürgermeister Franke forderte ganz deutlich: „Jetzt liegt es an uns allen. Flagge für Steinheim zu zeigen! Die Stadt ist auf die Mitarbeit von Bürgern und Steinheimer Geschäftsleuten angewiesen.“

Aus der Statistik

■ Die Stadt Steinheim hat rund 13.300 Einwohner. Die höchste Einwohnerzahl wurde mit 14.027 im Jahr 2002 gezählt. Mit der Kernstadt hat Steinheim eine Fläche von knapp 7.570 Hektar – etwa ein Drittel davon fällt auf das Gebiet der Kernstadt. Mit 4.750 Hektar hat die Landwirtschaft den größten Anteil der Fläche. (gbr)



Gleichberechtigung von Fußgängern und Autos: Diplom-Ingenieur Philipp Skoda zeigt auf einem Stadtplan, an welchen Stellen in Steinheim Veränderungen gewünscht werden. FOTOS: C. WESTPHAL



Neugestaltung des Stadtbildes: Die Steinheimerin Ingrid Stumpf (r.) erläutert Christa Reicher ihre Idee, das Angebot für Jugendliche zum Beispiel durch einen Jugendraum oder ein Hallenbad zu erweitern.

Pläne für das neue Steinheim

Zukunftsvisionen für die Emmerstadt der Zukunft vorgestellt

VON WOLFGANG TILLY

■ **Steinheim. Visionen oder Wirklichkeit? Nach Planungen des Aachener Architektenbüros Reicher & Haase soll im Rahmen des Projektes „Stadtumbau West“ die Innenstadt zu einem lebenswerten Bereich für die Steinheimer Bewohner und ihren Gästen umgebaut werden.**

In einer beeindruckenden Präsentation zeigte die Stadtplanerin Prof. Diplom-Ingenieurin Christa Reicher den Mitgliedern des Bau- und Planungsausschusses ihre futuristisch anmutenden Vorstellungen. Alles auf einmal geht natürlich nicht – die Planungen sollen in den nächsten zehn Jahren Wirklichkeit werden.

In einem virtuellen Rundgang vom Bahnhofsbereich, über die Anton-Spilker-Straße mit dem Minipreis-Center, der durch den Ring umgebenen Altstadt bis hin zur Grün- und Auenzone an der Emmer erläuterte sie viele kleine und große Umgestaltungen. Die Planungen beinhalten viel Grün, Fußgänger- und Fahrradfreundlichkeit und ein überall vorzufindender Bezug zur früheren Möbelindustrie als neuer starker Identitätsträger für die Stadt Steinheim.

Neue Alleen sollen demnächst das Straßenbild vom Bahnhof bis zur Altstadt prägen. Fahrbahnen sollen in der Breite kräftig zurückgebaut, teilweise

zu Einbahnstraßen umgewidmet und mit in beide Richtungen zu befahrende Fahrradwege gebaut werden. Der Bodenbelag in der Altstadt soll als Wiedererkennungswert einheitlich gestaltet und mit Intarsien versehen werden.

Am Marktplatz soll durch eine lange Sitzbank als zentrales Gestaltungselement die Identität als „Möbelstadt“ zum Ausdruck gebracht werden. Der Bereich Markt/Altstadt soll in den kommenden zwei Jahren als erste Umgestaltungsmaßnahme in Angriff genommen werden. Danach soll dann in weiteren

Stufen bis hin zum Jahr 2020 die Anton-Spilker-Straße (2013/2014), die Markt- und Bahnhofstraße (2014/2015), der Landschaftspark Aue (2015/2016), der Ring (2017/2018) und als letzte Maßnahme die Bahnhofsallee angepackt werden. Am 1. Juni ist eine öffentliche Vorstellung geplant. Prof. Reicher möchte dann danach noch mögliche öffentliche Anregungen in ihre Planungen einarbeiten, so dass der Bau- und Planungsausschuss schon in seiner Juli-Sitzung eine politische Zustimmung geben kann. Im Internet ([\[tube.com\]\(http://www.you-tube.com\)\) hat das Aachener Architektenbüro einen kleinen Film eingestellt, wie es sich die Gestaltung des neuen Steinheims vorstellt.](http://www.you-</p>
</div>
<div data-bbox=)

Insgesamt hat das renommierte Aachener Ingenieurbüro nach einer Bestandsaufnahme einen Maßnahmenkatalog mit an die 60 Vorschlägen für die Gestaltung erarbeitet. Die architektonische Liste unterteilt sich in die übergeordneten Bereiche Innenstadt, Markt/Altstadt, Ring, Bahnhofsachse, Bahnhofsbereich, Anton-Spilker-Straße und die Landschaftspark-Aue.



Aus der Aachener Ideenwelt: So stellt sich das Planungsteam einen Teil der Anton-Spilker-Straße vor.

Gründung vor 17 Jahren

■ **Vor** rund 17 Jahren wurde das Büro als „rha reicher, haase, architekten“ durch Professorin Diplom-Ingenieurin Christa Reicher und Diplom-Ingenieur Joachim Haase gegründet. Inzwischen ist das Planungsbüro die „reicher haase assoziierte gmbh“ und hat seit 1998 im luxemburgischen Vianden eine Dependence. Ingenieure, Raumplaner und Architekten arbeiten in der Aachener Firma. Außer der Zukunfts-Planung betreibt das Büro auch Stadtforschung. Mehrfach hatten die Aachener schon aus Bielefeld Aufträge erhalten. (wt)

Grün und Kunst sollen die Stadt auflockern

Architekturbüro erläutert Umgestaltung

Steinheim (nf). Die städtebauliche Entwicklung mit der Gestaltung des öffentlichen Raums der Steinheimer Innenstadt nimmt Konturen an. Professorin Christa Reicher vom »Architekturbüro reicher Haase« (Aachen) hat im Bau- und Planungsausschuss das Konzept zur Umgestaltung konkretisiert.

Die Emmerstadt könne auf Potenziale wie die Nähe zur Auenlandschaft, eine historische Stadtstruktur und die Geschichte als Möbelstadt setzen, so die Stadtplanerin. Als Leitbild für das Stadtkonzept formulierte sie die Aufwertung der Altstadt, den Sprung an die Emmer, eine verbesserte Verbindung zwischen West- und Innenstadt und eine Profilierung als historisch bedeutendes Zentrum der Möbelindustrie. Bei der Planung erfolgte keine Addition von Einzelmaßnahmen, vielmehr haben die Planer die gesamte Stadt in ihr Blickfeld genommen.

Die Stadtplanerin hatte in ihrem Konzept die Anregungen aus einem Workshop mit Bürgern berücksichtigt. Als übergeordnete Ziele bezeichnete Christa Reicher die Verkehrssituation, den Freiraum, den Tourismus und – mit der höchsten Priorität – die Maßnahmen in der Innenstadt. Vor allem der Aspekt der »kreativen Möbelstadt« taucht an vielen Stellen der Konzeption auf. Auch die Auenlandschaft soll mit noch mehr Freizeitaktivitäten einen hohen Stellenwert bekommen. Als Stadt am Wasser müsse Steinheim als Ziel für Radfahrer und als Ausgangspunkt für Wasserwanderer mit Kanusteg, Sportflächen, möglicherweise einem Cafe am Wasser und Grillplätzen gestärkt werden, sagte Reicher.

Für die Innenstadt seien an vielen Stellen Sitzgelegenheiten, die Begrünung von Straßen, ein durchgängiges Material als Stra-

ßenbelag, ein übersichtliches Wege-Leitsystem oder Kunstprojekte zum Thema Möbel vorgesehen. Neben dem Stadtzentrum kristallisieren sich der innerstädtische Ring, die in die Innenstadt führenden Achsen und die Emmerauen als zentrale Gestaltungsbereiche heraus. So könnte der Ring zwei Baumreihen bekommen, auch Fahrbahnverengungen sind denkbar sowie eine bessere Beschilderung. Die Bahnhofsallee soll als durchgehende Einbahnstraße über die obere Marktstraße zur Fußgängerzone führen, als attraktiv gestaltete Fußgänger- und Radfahrverbinding und mit dem Ziel, die Aufenthaltsqualität zu erhöhen. Immer wieder taucht der Gedanke auf, die Straßenzüge mit verspielten Möbeln zu begleiten.

Der Bahnhofsbereich würde als Eingang zur Stadt von einer Außengastronomie ebenso profitieren, wie von einer Bushaltestelle mit großem Vordach. Ein Doppelparkdeck für die Parkplätze am Minipreiscenter entlang der Bahn findet sich ebenso in den Planungen, wie eine durchgehende Begrünung für die Anton-Spilker-Straße, die zu einer Fußgängerpromenade in die Innen-

»Bei der Planung wurde die gesamte Emmerstadt in das Blickfeld genommen.«

Christa Reicher

stadt ausgebaut würde.

Die Stadtplanerin machte deutlich, dass man angesichts der Einzelmaßnahmen keinen Schreck bekommen dürfe. Es gebe eine klare Priorisierung mit Beginn in der Innenstadt. An verkehrslenkenden Maßnahmen seien die Anbindung der Lother Straße an die K 10 nach Hagedorn, ein Kreisverkehr an der Sedan-/Detmolder Straße und die Einbahnstraßenführung vom Bahnhof zur Fußgängerzone angedacht. Das würde einige Straßen entlasten, auch den Ring, andererseits aber mehr Verkehr auf die Sedanstraße, die Anton-Spilker- und die Bahnhofstraße verlagern. Nicht mehr Verkehr sei dagegen für die Gartenstraße zu erwarten, erklärte Sylke Schwarz.

Anfang Juli wird das endgültige Konzept der städtischen Umgestaltung im Bauausschuss beraten.

Neue Westfälische vom 03.06.2010

Bürger machen mit

Pläne für die Steinheimer Stadtsanierung werden transparenter

VON WOLFGANG TILLY

■ **Steinheim. Mit einem Ideenworkshop startete jüngst die städtebauliche Entwicklung der Steinheimer Innenstadt in eine nächste Runde. Zu einem Austausch von Ideen waren die Bürger in ein leer stehendes Ladenlokal in der Steinheimer Fußgängerzone eingeladen.**

„Wir möchten positive Anregungen sowie auch kritische Bedenken der Steinheimer in unseren Planungen berücksichtigen“, hatte die verantwortliche Projektleiterin Prof. Christa Reicher vom Aachener Architekturbüro rha schon im Vorfeld als Ziel für diese Veranstaltung ausgegeben.

Die annähernd 60 Interessierten, einige hatten als Sitzgelegenheit einen eigenen Stuhl mitgebracht, verfolgten gebannt der Ton- und Bildpräsentation der Aachener Planerin. Schon vor 14 Tagen hatte sie diese Planungen den Steinheimern Kommuni-

kalpolitikern im Rathaus vorgebracht (die NW berichtete). Reicher zeigte erneut alle Problemfälle im Planungsbereich auf, sprach aber auch von einem besonderen Potenzial, historisch begründet mit der in der Stadt verwurzelten Möbelindustrie.

„Steinheim muss sich als „kreative“ Möbelstadt profilieren“, sprach sie von einem neuen Steinheimer Leitbild. Darum möchte sie beispielsweise, im Stadtgebiet verteilt, origi-

nelle Möbelstücke als Sitzgelegenheiten aufstellen lassen.

Nach dem Vortrag wurden die Anwesenden in vier Gruppen zur Bearbeitung der Schwerpunkte Markt und Altstadt, Anton-Spilker-Straße, Bahnhofsumfeld und Landschaftsbereich mit den Emmerauen eingeteilt. Udo Schröder, Geschäftsmann und Anrainer der Marktstraße, war gar nicht mit den Überlegungen für den Bereich ‚Bahnhofsumfeld‘ einverstanden. Aus sei-

ner Sicht hat der Bahnhof in Steinheim keinerlei Bedeutung für die Kaufkraft der Innenstadt.

„Die Pyrmonter Straße mit seinem überörtlichen Fahrzeugverkehr hat für uns eine viel größere Bedeutung als der Bahnhof, wo sich am Tag nur Berufspendler bewegen“, begründete er seine Meinung. Manfred Berens, ebenfalls Innenstadtbewohner und Geschäftsmann, war von den Planungen sichtlich beeindruckt, stellte sich aber die Frage: „Wie teuer das wohl wird, fünfzig Millionen?“

Auch Immobilienverwalter Heinrich Dellwig zeigte sich angetan von den Planungen auf dem Reißbrett. Sein erster spontaner Vorschlag war: „Das Kopfsteinpflaster in der Fußgängerzone muss weg.“

Bessere Vertaktung von Bus und Bahn, Verbesserung der Parkplatzsituation ohne Parkgebühren und Beachtung des Überschwemmungsschutzes in den Emmerauen waren weitere Anregungen aus der Bürgerschaft.



Brainstorming beim Ideenworkshop: Heinrich Dellwig (2. v. r.) zeigt auf der Karte anderen Workshop-Teilnehmern seine Ideen. Moderator Philipp Skoda (l.) hört interessiert zu.

FOTO: WOLFGANG TILLY

Westfalen-Blatt vom 09.06.2010

Die eigene Stadt mitgestalten

Zweite Runde: Arbeitskreis mit Bürgern und Planungsbüro legt Ideen vor

Steinheim (nf). Ein »Aufbruch zu neuen Ufern« bedeutet die künftige Steinheimer Stadtentwicklung, wenn sie so kommt, wie die Planungen es vermuten lassen. In einem weiteren Ideenworkshop haben die Bürger jetzt erneut ihre Ideen, Wünsche und Befürchtungen geäußert.

In den vom renommierten Aachener Architektur- und Stadtplanungsbüro »reicher haase« bisher vorgestellten Planungen stecken nicht nur handfeste Konzepte, sondern auch viele Visionen. Der aktuelle Workshop (nach dem gelungenen Auftakt im Frühjahr) hatte vier Schwerpunkte: Die Altstadt, die Anton-Spilker-Straße, die Bahnhofsachse und den neuen Landschaftspark. Bis Ende Juni will das Aachener Büro die komplette Planung fertig haben. Die Anregungen aus der Bürgerschaft



In einem Ideenworkshop haben Bürger erneut Anregungen und Wünsche vorbringen können, links Leiterin Christa Reicher. Foto: Wilfert

werden in das Gesamtkonzept eingearbeitet. »Uns ist sehr wichtig, was den betroffenen Bürgern unter den Nägeln brennt«, erklärte Professorin Diplom-Ingenieurin Christa Reicher im Gespräch mit dem WESTFALEN-BLATT. Das Konzept wird dem Bauausschuss erstmals am 13. Juli vorgestellt. Dann geht es auch um die konkreten Kosten. »Wer keine Visionen hat, kommt nicht ans Ziel. Vision braucht allerdings Bodenhaftung«,

sagt die Planerin, die bei allen Maßnahmen auf eine gesunde Mischung abzielt und die nicht erwartet, dass die Planung 1:1 umgesetzt werden kann. Starten könnte es bereits 2012 in der Altstadt, die als erste Priorität ausgewiesen ist.

Die Umgestaltung des öffentlichen Raums wird mit Mitteln aus dem Programm »Stadtumbau West« gefördert. Bis 2015 bleibt Zeit, die Maßnahmen umzusetzen.

Stadtplanung in letzten Zügen

Architektenbüro rha stellt Abschlusspräsentation vor

VON JULIA RADTKE

■ **Steinheim.** „Die Bahnhofsfachse stellt den wichtigsten Raum dar“, betonte Christa Reicher vom Aachener Architektenbüro rha. Das mit der Entwicklung der Kernstadt beauftragte Planungsbüro stellte vor dem Bau- und Planungsausschuss der Stadt Steinheim seine Abschlusspräsentation vor.

Christa Reicher verdeutlichte noch einmal die Potenziale der Stadt. Eine große Chance sei dabei die Möbeltradition in Steinheim, die Nähe zur Auenlandschaft, der hohe Anteil an jungen Menschen und die historische Stadtstruktur. Das Leitbild bei der Umgestaltung solle „Stadt der Möbel“ lauten, betonte Reicher. „Im Stadtbild könnte das Thema Möbel zum einen als Gebrauchsgegenstand, zum anderen als Kunst auftauchen“, lautet ihre Idee. Wenn sich Steinheim als Möbelstadt profiliert, hat das auch große Vorteile für den Tourismus, sagte sie.

Eine Straße wird zum Boulevard

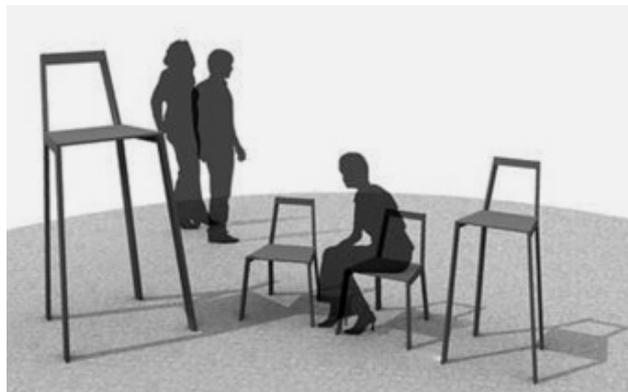
Auf der Prioritätenliste steht jetzt die Bahnhofsfachse an erster Stelle. „Dann kommt die Anton-Spilker-Straße, weil die dazu beitragen soll, dass der Leerstand in der Stadt reduziert wird“, erklärte Philipp Skoda vom Büro Reicher/Haase. An dritter Stelle kommen dann der Markt und die Altstadt.

Im Bereich Bahnhof soll laut dem Aachener Planungsbüro eine durchgehende Einbahnstraße vom Bahnhof bis zum Markt entstehen. In der Anton-Spilker-Straße soll unter anderem eine doppelte Baumreihe dem Gebiet einen Boulevardcharakter verleihen. „Das wird die Leute dazu einladen, einen Aus-



Rundumschlag: Christa Reicher, Therese Meier vom Ausschuss für Planung und Bau sowie Philipp Skoda (v.l.) haben viele gute Änderungen für Steinheim geplant.

FOTO: JURA



Die Möbel-Stadt: Das Planungsbüro rha will in das Stadtbild Steinheims Möbel als Kunst und Gebrauchsobjekte integrieren.

flug in die Stadt zu unternehmen“, so Skoda. Auf dem Marktplatz plant das Büro ein barrierefreies Pflaster, Fontänen im Boden, neue Bodenstrahler und eine Sitzstufe um den Kump.

Ihr gesamtes Konzept will das rha-Büro in einer Broschüre zu-

sammenfassen, die dem Förderantrag beigelegt werden soll, „um ihn auf die richtige Bahn zu bringen“, erklärt Diplom-Ingenieurin Christa Reicher. Sie stellte auch die Wichtigkeit dieser langfristigen Planung heraus: „Man braucht ein Gesamt-

konzept, sonst kommt man nicht zu einem langfristigen Ziel. Darum haben wir das ganze jetzt auch so umfassend angepackt.“

Ein weiterer Punkt bei der 8. Sitzung des Bau- und Planungsausschusses war die Sanierung des Kunstrasenplatzes am Steinheimer Schulzentrum. Dort muss ein neues Drainagesystem installiert werden, die jetzigen Leitungen seien über viele Meter verdeckt und beschädigt. Die Drainagen werden dafür im Abstand von 6,5 Metern von Osten nach Westen verlegt. Das Obermaterial des neuen Kunstrasenplatzes wird ein mit Quarzsand Gummi gefüllter Kunststoffrasen in gekräuselter Form. Die gekräuselte Form habe zum einen den Vorteil, dass es weniger Verschiebungen gäbe und zum anderen sei sie für alle Ballsportarten geeignet.

Aus finanziellen Gründen kann die Installation einer 400-Meter-Bahn momentan noch nicht vorgenommen werden (die NW berichtete), sie sei aber später möglich, versicherte das Planungsbüro Schierenberg. Der gesteckte Rahmen von 350.000 Euro soll laut Schierenberg auch nicht überschritten werden.

Ziele für den Verkehr

■ Für den Verkehr in Steinheim rät das Architektenbüro Reicher/Haase eine Stützung des Ringsystems mit dem inneren und äußeren Ring. Daneben plant das Team eine Verkehrsberuhigung der Marktstraße durch Einrichtung einer durchgehenden Einbahnstraße zum Ring. Außerdem unterstützt rha die Öffnung der Altstadt für den Verkehr. (jura)

Steinheim macht sich auf den Weg

Entwicklungskonzept liegt vor

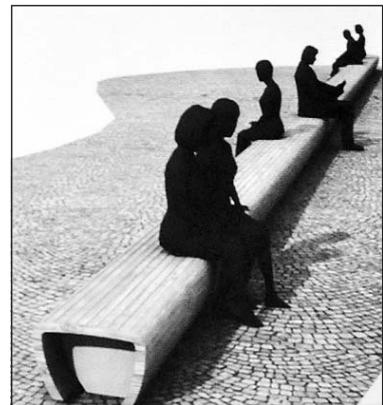
■ Von Heinz Wilfert

Steinheim (WB). »In vier Monaten ist eine neue Begeisterung für Steinheim geweckt worden.« Mit diesem Fazit hat Professorin Christa Reicher dem Bau- und Planungsausschuss das endgültige Städtebaukonzept.

Das Ziel: Der öffentliche Raum der Innenstadt soll revitalisiert werden. Reicher lobte die Mitarbeit der Steinheimer Bevölkerung während der gesamten Konzeptentwicklung. Viele gute Ideen seien eingeflossen, die nach der ersten Präsentation in mehreren Workshops zusammen getragen wurden.

Wichtiger Identifikationspunkt ist aus Sicht der Planer das Thema Möbelstadt, an deren Tradition die Planungen mit vielen Details anknüpfen. Möbel sollen demnächst im Stadtbild als Kunst, aber auch als Gebrauchsgegenstand verstärkt auftauchen. Eine weitere wichtige Rolle spielen der historische Stadtkern und die Nähe zur Außenlandschaft (»Sprung an die Emmer«). Steinheim müsse sich zur Förderung von Tourismus und Naherholung auch als eine Stadt am Wasser, mit Spielflächen, Wassertouren oder einem Cafe präsentieren. Gerade in der Vielfalt aller Potenziale liege der Schlüssel zum Erfolg, so Reicher.

Im Konzept spielt zudem der Verkehr eine wichtige Rolle. Eindeutig fiel das Plädoyer dafür aus, die Öffnung der Fußgängerzone aufrecht zu erhalten sowie die Altstadt besser an den öffentlichen Nahverkehr anzubinden. Die Altstadt soll aber auch durch eine



Bänke sollen die Stadt mit Leben füllen. Reproduktion: Wilfert

Neugestaltung eines barrierefreien Belags, lange Sitzbänke, andere Sitzgelegenheiten und Wasserfontänen attraktiver werden.

Bis zum 31. August müssen die Förderanträge auf den Weg gebracht werden, denn für die Umgestaltung gibt es bis zu 70-prozentige Zuschüsse. Priorität bekommt in einem ersten Schritt schon 2011 die Achse vom Bahnhof über die obere Marktstraße, für die eine Einbahnstraßenregelung in Richtung Stadt geplant ist. Eingefasst werden soll diese

Förderanträge müssen bis zum 31. August auf den Weg.

wichtige »Einfallssachse« mit viel Grün. An die Standorte der einstigen Stadttore könnten Intarsienarbeiten erinnern. Hohe Priorität bekommt auch die Anton-Spilker-Straße, die zum Boulevard mit Promenadencharakter werden soll. Ausschuss-Vorsitzender Andreas Rohde sagte nach der Vorstellung: »Man sieht die Stadt mit ganz anderen Augen.«

Die Umsetzung des Konzepts wird allerdings bis zu acht Jahre in Anspruch nehmen. Das gesamte Stadtentwicklungskonzept wird demnächst in einer Broschüre nachzulesen sein.

